

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Nr. 137

Sonnabend, den 14. November 1908.

60. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Fürst Bülow wird am Montag in Kiel dem Kaiser Vortrag halten.

Im Befinden des Fürsten Culenburg soll, wie verlautet, eine nicht unwesentliche Besserung eingetreten sein.

Nach einer Münchener Meldung haben in der Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten die Bundesregierungen Bedenken gegen das Kaiserinterview im „Daily Telegraph“ erhoben.

Wie der „Eclair“ meldet, trägt man sich in Pariser aeronautischen Kreisen mit der Absicht, die Regierung um die Ermächtigung zur Veranstaltung einer Lotterie zu ersuchen, deren auf fünf Millionen veranschlagtes Erträgnis dazu dienen soll, Frankreich mit einer Luftschiff-Flotte auszustatten.

Im Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Dr. Schüding-Hulm wurde auf 500 M Geldstrafe erkannt.

In der holländischen Presse wird ein politischer Briefwechsel Kaiser Wilhelms mit der Königin Wilhelmina aus der Zeit des Burenkrieges und des russisch-japanischen Krieges veröffentlicht.

Im englischen Unterhause erklärte Minister Asquith, die Regierung werde den Zwei-Nächte-Standard in dem Sinne aufrecht erhalten, daß die englische Flotte den Flotten der beiden nächststärksten Staaten stets um 10 Prozent überlegen sein müsse.

Die Krisis dauert fort.

Es ist unnütz, alles das zu wiederholen, was im deutschen Reichstage 2 Tage lang über die Veröffentlichung des Kaiser-Interviews im „Daily Telegraph“ und über die daraus entstandene politische Krisis in Deutschland geredet worden ist, denn im großen und ganzen haben diese zweitägigen Debatten im Reichstage nur zu einer allgemeinen Enttäuschung geführt. Die Enttäuschung ist darüber sehr groß, daß weder der Reichskanzler genügende Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Vorfälle gegeben hat, noch daß sie der Reichstag einmütig gefordert hat. Wenn nun das aber in der gegenwärtigen Situation nicht erreichbar erschien, so hätte man doch wenigstens erwarten müssen, daß der Reichskanzler so viel bei dem Kaiser vermocht hätte, daß eine kaiserliche Botschaft an den Reichstag gelangt wäre in welcher der Kaiser mit eigenen Worten zu der ganzen Krisis diejenige Stellung eingenommen hätte, welche alle Vaterlandsfreunde wünschen. Die Stellung des Reichskanzlers Fürsten Bülow ist deshalb nach den Interpellationen im Reichstage in der heiklen Frage keineswegs gebessert, sondern die Krisis dauert fort und hat nur eine andere Form angenommen. Es besteht daher auch in vielen Kreisen des Reichstages und der Landtage der deutschen Bundesstaaten die Meinung, daß der Reichskanzler doch noch zurücktreten werde. Tatsächlich hat er auch sehr scharfe Urteile über seine Haltung und auch über die Leistungen des ganzen Auswärtigen Amtes in den letzten Tagen über sich ergehen lassen müssen, und wenn in einer früheren Session des Reichstages solche scharfe Kritiken an der Tätigkeit des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter geübt worden wären, so wäre er wahrscheinlich keine drei Tage mehr Reichskanzler geblieben. Es muß ja zugegeben werden, daß die innere und äußere Lage des deutschen Reiches jetzt eine sehr schwierige ist, und daß man, weil der Reichskanzler Fürst Bülow nun einmal die Fäden der Verhandlungen in den Händen hält, auch wünschen möchte, daß er wenigstens die Geschäfte noch einige Zeit führe. Aber die Schwierigkeiten wachsen auch über Nacht immer wieder für die Stellung des Reichskanzlers, denn die allgemeine Beurteilung der Art und Weise, wie in den höchsten Spitzen des Deutschen Reiches, also von dem Kaiser und vom Reichskanzler, die Politik erwiesenmaßen oft zwiespältig und nicht einheitlich geführt worden ist, bleibt in allen politischen Kreisen des deutschen Volkes bestehen und zieht weitere Kreise, ohne daß eine rechte Erlösung aus dieser ärgerlichen Situation von der Seite gekommen wäre, von welcher man sie erwartete. Auch kommen jetzt von englischer Seite Stimmen, welche be-

haupten, daß der Reichskanzler über das Kaiser-Interview und seinen Inhalt doch nicht ganz die Wahrheit gesagt habe. So protestiert die englische Zeitung „Daily Telegraph“, welche doch das Interview zuerst veröffentlichte, gegen die Behauptung des Fürsten Bülow, daß sie das Interview des Kaisers veröffentlicht habe. Der „Daily Telegraph“ behauptet vielmehr, daß er vor der Veröffentlichung des Interviews alle Schritte unternommen hätte, um sich darüber Sicherheit zu verschaffen, daß die Veröffentlichung des Interviews im Einverständnis mit den Wünschen des Deutschen Kaisers stattfände, und daß der ganze Inhalt des Interviews die wohlüberlegte Absicht des deutschen Kaisers enthalte. Vor seiner Veröffentlichung wäre sogar das betreffende Schriftstück noch einmal im Auswärtigen Amte Deutschlands gewesen und hätte sogar noch einmal eine Nachprüfung erfahren, wäre auch dem Kaiser vorgelegt worden und mit der offiziellen Imprimatur, d. h. Druckreise, zurückgekommen. Man sieht daraus auch wiederum deutlich, daß sich nach den Interpellationen im Reichstage weder die Lage für den Reichskanzler Fürsten Bülow, noch für unsere allgemeine Politik irgendwie gebessert hat, und man muß immer noch erwarten, daß eine Tat der Erlösung aus diesem ärgerlichen Dilemma erfolgt.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Im Hauptgottesdienst des vergangenen Sonntag wurde Herr Predigtamtskandidat Salant aus Walddorf zum Geistlichen der evang.-luth. Landeskirche ordiniert und in sein Amt als Hilfsgeistlicher der Pfarodie Pulsnitz eingeweiht. Mit dieser feierlichen Handlung war Herr Pfarrer Schulze vom Landeskonsistorium beauftragt. Der Ordination ging eine ergreifende, von Herzen und zu Herzen gehende Ansprache voraus, der der Text: Jesajel 3, 4 und 5 zugrunde lag, und auf den Ordinerenden wie auf die zahlreich versammelte Gemeinde einen tiefen Eindruck hinterlassen mußte. Die Ordination erfolgte unter Aufsicht der Herren Geistlichen P. Reich-Pulsnitz und P. Kränzel-Breinig.

Pulsnitz. Den 22. Sonntag nach Trinitatis gehen wir morgen, Mitten im November befinden wir uns nun. Der November ist das Eingangsstor zum Winter. Graue Nebelschleier umwallen Feld und Flur, das Geräusch des fahlen Laubes liefert den Totensang zu der düsteren Novemberstimmung und der Sturmwind braut das Lied vom Sterben und Vergehen. „Alles Entstehende kommt mit seinem Todesurteil auf die Welt.“ Wenn je ein Dichtervort seinem Inhalte und seiner Bedeutung nach wahr gewesen ist und immerdar wahr sein wird, so ist es dieses. Jeder Winter zerstört die schönen, duftigen Gebilde unserer Fluren. Zahlreiche Familien und ganze Geschlechter von Tieren sind bis auf die letzten Reste derselben vergangen, und selbst ganze Völkerschaften, weltbeherrschende Nationen ziehen an uns vorüber wie Bilder eines Schattenspiels, und alles, alles, was uns hier unten umgibt, wird von dem Strome der Zeit fortgerissen und eilt unaufhaltsam seinem Endzustande der Auflösung und Zerstörung entgegen. Unser Wohnort ist mit dem Staube und mit den Ruinen von Pflanzen und Tieren der Vorwelt bedeckt, und es wird eine Zeit kommen, wo man über die Pyramiden, über die Hauptstädte Europas wie jetzt über Babylon und Karthago, über Pompeji und Troja hingehen wird. Allen Dingen dieser Erde ist eben nur eine oft sehr kurze Periode ihres Daseins angewiesen, nach welcher sie alle verschwinden und, wenigstens in dieser Gestalt, nicht mehr wiederkommen. Von diesem Gesetze der Natur, dessen zerstörende Wirkungen uns von allen Seiten in der Nähe umgeben, sind auch die „ewigen“ Sterne, unsere Sonne mit samt ihren Planeten und deren Trabanten nicht ausgenommen. Auch die ewigen Sterne werden dereinst erlöschen, und von ihnen wird dort oben, wie von den Denkmälern der Vorzeit hier unten keine Spur mehr sein. Auch diese Blumen des Himmels werden verblühen und abfallen wie welke Blätter, mit denen jährlich im Spätherbst die Winde spielen, und dieselbe Welle, die sie so lange getragen hat, wird sie dereinst auch herabziehen in die Tiefe des Weltenmeeres, in den Abgrund der ewigen Nacht, um einem neuen Tage Platz zu machen, wie eben, solange die Erde in ihrer heutigen Form besteht, auf einen jeden unserer irdischen Winter folgt und folgen muß ein neuer Frühling.

— Das königliche Finanzministerium erläßt eine Bekanntmachung, betreffend das Schneeauswerfen auf den

Straßen. Auf Grund des verabschiedeten Staatshaushaltsetats für die Finanzperiode 1908/09 sind die bisherigen Bestimmungen dahin abgeändert worden, daß künftig bis auf weiteres für das Schneeauswerfen auf Staatsstraßen und nicht staatlichen Poststraßen jedem Arbeiter ohne Unterschied, ob sich derselbe freiwillig stellt oder auf Verlangen der Straßenbaubeamten von den hierzu verpflichteten Gemeinden gestellt wird, 12 1/2 Pf. für jede Arbeitsstunde aus Staatsmitteln zu vergüten ist. Die gesetzliche Verbindlichkeit der Gemeinden, auf Verlangen der Behörde die nötige Mannschaft zum Schneeauswerfen unweigerlich zu stellen, besteht unverändert fort.

— 14. Völkerschlagdenkmal-Lotterie. Am 3. Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen: Nr. 185 305 mit 1000 M, Nr. 111 541 und 187 234 mit 500 M, Nr. 166 644, 96 922, 29 336 und 10 799 mit je 300 M, Nr. 184 544, 54 779 und 44 341 mit je 200 M, Nr. 103 430, 18 160, 107 671, 176 316, 20 800, 185 927, 132 076, 170 037, 54 886 und 147 213 mit je 100 M. (Ohne Gewähr.)

— Am 4. Ziehungstage wurden an größeren Gewinnen gezogen (ohne Gewähr!): Nr. 197 279 mit 200 M, Nr. 44 498 mit 100 M, Nr. 127 027 mit 200 M, Nr. 167 863 mit 100 M, Nr. 170 387 mit 100 M, Nr. 159 900 mit 100 M, Nr. 60 343 mit 100 M, Nr. 187 270 mit 100 M, Nr. 137 546 mit 100 M, Nr. 175 181 mit 200 M, Nr. 126 220 mit 100 M, Nr. 171 656 mit 5000 M, Nr. 35 813 mit 200 M, Nr. 58 673 mit 200 M, Nr. 19 301 mit 100 M, Nr. 103 202 mit 200 M, Nr. 38 048 mit 100 M, Nr. 38 046 mit 10 000 M, Nr. 192 606 mit 100 M, Nr. 149 525 mit 300 M, Nr. 128 408 mit 200 M, Nr. 123 360 mit 300 M, Nr. 81 265 mit 200 M.

— Unsere Landwirte betrachten nicht ohne Bangen ihre Felder. Der Saatenstand ist unerfreulich. Daran trägt die wochenlange Dürre einen großen Teil der Schuld. Seit dem 3. September hatten wir keinen Regen mehr gehabt. Die ausgestreute Saat konnte in dem trocknen Erdreich nur schlecht keimen und nur langsam aufgehen, blieb insfolgedessen auch in ihrer Entwicklung zurück. Die schwächliche junge Saat wurde dann ohne Uebergang, und ohne daß sie zuvor eine schützende Schneedecke erhalten hatte, von strenger Kälte heimgesucht. Das Thermometer sank nachts stellenweise bis zu 10 Grad Reaumur unter Null. Die Wirkungen konnten nicht ausbleiben und sind nicht ausgeblieben. Wer die Getreidefelder beobachtet, dem entgeht es nicht, daß der Frost unter der jungen Saat in diesem Herbst besonders großen Schaden angerichtet hat, und daß im Frühjahr Umpflügungen und Neusaaten in größerem Umfange werden vorgenommen werden müssen, als es in Durchschnittsjahren notwendig ist. Die Löhnen des Gewinnaussichten sind dahin. Aber nicht nur das, es schwindet auch die Hoffnung, daß die Brotpreise, die etwas herabgegangen waren, ihren niedrigeren Stand auf längere Dauer werden behaupten können. Die Kalamität in der Industrie dauert aber fort. Die Zahl der Arbeitslosen mehrt sich von Tag zu Tag. Ueberall, namentlich aber in den Großstädten und den Industriebezirken, werden Klagen laut. Und zu alledem erscheint die Befürchtung nicht unbegründet, daß wir einen ausnahmsweise langen und strengen Winter bekommen werden.

Obersteina. Der Geflügel- und Kaninchenzüchterverein zu Obersteina hält in den Tagen vom 25.—27. Dezember d. J. seine erste allgemeine Ausstellung in dem besonders geeigneten, hellen Saale des „Gasthofes zur goldenen Krone“ in Obersteina ab. Der Verein ist erst kurze Zeit gegründet worden und besteht aus Mitgliedern, welche sich erst der Zucht widmen wollen; so ist zu hoffen, daß ein gutes Geschäft betreffs des Verkaufs in Aussicht steht. — Für die Prämierung sind bewährte Preisrichter gewonnen. Mit der Ausstellung ist gleichzeitig eine Verlosung verbunden, zu welcher 1650 Lose zu 50 Pfg. verausgabt werden. Der Verein ist bereits schon im Besitz neuer Käfige (Pentschels Patent), somit ist einem Unterbringen der Tiere aufs beste gesorgt. Ehrenpreise sind sehr zahlreich von Mitgliedern und Gönnern des Vereins gestiftet und bietet der Verein alles auf, um die Ausstellung zu einer gelungenen zu gestalten.

Kamenz. In der am Mittwoch stattgefundenen Generalversammlung der Elstraer Brauereigenossenschaft ist in wohlverstandenen Interesse seitens des Vorstandes und Verwaltungsrates für die Brauformun zu Kamenz die Brauerei von Elstra für den Preis von 21000 M (bei 20 310 M Brandtasse) erworben worden. Der Zu-